Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 369. Abendblatt. Sonnabend, den 11. August. 1866.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Das Kronprinzliche Paar kehrt heute von Heringsdorf nach Berlin zurück und wird sich nach kurzem Aufenthalt auf längere Zeit nach Schloß Erdmannsdorf begeben.

Der Vertrag zwischen Preußen und Italien enthält eine früher bereits erwähnte, aber noch nicht veröffentlichte Klausel, der zufolge ein Friedensschluß nicht erfolgen soll, bis Beide ein Territorium von gleicher Bedeutung erworben hätten. Durch die Friedens-Präliminarien erhält Preußen von Oesterreich dessen Antheil an Schleswig-Holstein, Italien Venetien. Hätte Preußen auf einer weiteren und wirklichen Gebietsabtretung Seitens Oesterreichs bestanden, so wäre natürlich auch Italien in der Lage gewesen, seine Anforderungen zu erhöhen und die Abtretung Trients durchzusetzen. Aus dem Gesagten ergiebt sich, von welcher hohen Bedeutung für Oesterreich die Anerkennung der Integrität des Kaiserstaates war. Nachdem die preußischen Waffen Venetien auf den Schlachtfeldern Böhmens befreit hatten, konnte natürlich Italien weitere Anforderungen nicht stellen. Aus dem Umstande aber, daß Preußen die Bemühungen Italiens um Süd-Tyrol nicht unterstützte, auf ein Erkalten der Beziehungen zwischen Berlin und Florenz zu schließen, wäre mehr als voreilig. Will Italien seine Unabhängigkeit nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Frankreich vertheidigen, so ist es naturgemäß auf eine preußisch-englische Allianz angewiesen.

— Die „Italie" erklärt alles Gerede, als ob Italien an Oesterreich 200 Millionen für Venetiens Abtretung zu zahlen habe, für völlig grundlos. Sie setzt hinzu, daß die österreichischen Behörden in Venedig die Vorbereitungen zum Abzuge beschleunigt haben.

— Die „Post" berichtet, daß schon jetzt mit der Revision, resp. Neuformation (nach preußischem Muster) der Polizei in den Preußen mit Allernächstem einzuverleibenden Staaten vorgegangen wird.

— Die „Z. C." schreibt: „Zuverlässige Berichte aus den Donaufürstenthümern lauten dahin, daß die Angelegenheiten Rumäniens sich allerdings in einer Krisis befinden, daß jedoch das Motiv dieser Krisis nur in dem Verhältnisse der Moldau und Walachei zu der Pforte zu suchen ist. Die Suzeränetät des Großherrn hemmt die Entwickelung der rumänischen Nationalität, deren Aspirationen kaum mehr zu zügeln sein dürften. Man begreift in Rumänien, daß das Protektorat eines kräftigen und fortschreitenden Staates wie Rußland für die Donaufürstenthümer zuträglicher sei, als der Druck und die Stabilität der Regierung von Byzanz."

— Der bisherige Königliche Gesandte in Hannover, Prinz Ysenburg-Büdingen, ist in außerordentlicher Mission gestern früh nach Hannover abgegangen, um, wie es in diplomatischen Kreisen heißt, der Königin zu erklären, daß alle Bestrebungen für eine Selbstständigkeit des Königreiches auf einen Erfolg nicht rechnen dürfen.

— Der Königliche Militär-Bevollmächtigte Major von Loën ist wieder nach Paris abgereist.

— Die bekannte Frankfurter Deputation hat sich am Donnerstag Abend nach Frankfurt a. M. zurückbegeben.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß: Unter Bezugnahme auf unsern Erlaß vom 29. v. Mts. bestimmen wir hierdurch, daß das unterm 10. Juli c. angeordnete zweite diesjährige Ersatzgeschäft sofort wieder aufzunehmen und nach Möglichkeit zu fördern ist. In Bezug auf den Termin zur Einstellung der ausgehobenen Mannschaft wird eventuell seiner Zeit verfügt werden. Berlin, den 7. August 1866. Der Kriegs- und Marine-Minister. v. Roon. Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg. An die sämmtlichen Königlichen Ober-Provinzial-Behörden. (Das Ersatzgeschäft war bekanntlich nach der Feststellung der Friedenspräliminarien ausgesetzt worden.) Seine jetzige schleunige Wiederaufnahme kann nur durch eine ernste Situation veranlaßt sein.

— Die neu errichteten vierten Bataillone werden, wie die „Magd. Z." hört, bis auf Weiteres im Umfange der ganzen preußischen Armee im Bestande erhalten werden, und zwar sind dieselben dazu bestimmt, durch einfache Zusammenstellung, ganz ähnlich wie 1859 und 1860 die damals in Activität behaltenen Landwehrbataillone, die neuen Truppentheile zu bilden, um welche die preußische Armee nach dem Maßstabe des Zuwachses vermehrt werden soll, welchen der preußische Staat an Ländergebiet und Bevölkerungszahl erfahren wird.

— Die „Kreuzzeitung" erhielt die folgende Mittheilung: In der Verlustliste des 1. Garde-Dragoner-Regiments ist der Avantageur, Gefreite v. Bismarck, Neffe des Herrn Ministerpräsidenten, vergessen aufzuführen. Derselbe ist am 3. Juli durch einen Lanzenstich am Auge verwundet und befindet sich noch heute (5. August) im Lazareth zu Nechanitz.

— Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden abgegeben 329 Stimmen; 4 davon sind ungültig. Absolute Majorität 163. Es erhalten Abgeordneter v. Bonin 186, v. Blanckenburg 125, Prinz zu Hohenlohe 8, v. Bockum-Dolffs 3, Holzapfel eine Stimme. Abgeordneter v. Bonin ist somit gewählt. v. Bonin: Meine Herren! Wenn ich den unverdienten Beweis Ihres Vertrauens in der eben beschlossenen Wahl in Beziehung auf meine politische Stellung, wie ich sie seit einer langen Reihe von Jahren in den Sitzungen dieses Hauses eingenommen, auffassen darf, so glaube ich diese Wahl als den ersten beredten Ausspruch eines versöhnlichen Sinnes annehmen zu dürfen. In dieser Beziehung und Auffassung, in welcher ich diese Wahl nicht mir zum Verdienst, sondern nur der Stellung, die ich in diesem Hause eingenommen, zuschreibe, danke ich Ihnen herzlich für diese Wahl und nehme sie an. (Beifall.)

— Wir müssen wenigstens von den umlaufenden Gerüchten Notiz nehmen, welche sagen, daß Frankreich neuerdings sich mit Kompensations-Ansprüchen beschäftige. Die Adresse des Herrenhauses konnte nach dem bisherigen Verhalten des Kaisers Napoleon mit Recht dessen uneigennützige und einsichtige Vermittelung rühmen und es ist uns nicht wahrscheinlich, daß dieser Monarch seine Zustimmung den Agitationen geben werde, die sich allerdings in manchen Kreisen Frankreichs zu regen scheinen, die aber weder Frankreichs Wohlfahrt, noch die unzweifelhafte Stimmung Deutschlands zu Rathe ziehen. (Nach der spät Abends noch eingehenden telegraphischen Depesche, welche die Nachricht des Siècle bringt, wäre anzunehmen, daß die französische Regierung versucht, Kompensations-Ansprüche geltend zu machen.)

— Aus Petersburg verlautet, daß der Kaiser Alexander persönlich dieselben freundlichen Gesinnungen für Preußen bewahrt und eine Parteinahme seiner Regierung gegen Preußen schließlich nicht zulassen wird.

— Die Mission des Generals v. Manteuffel hat in den Blättern mannigfache Kommentare gefunden. Man darf, sagt die „Zeidl. Corresp.", überzeugt sein, daß eine solche außerordentliche Sendung nicht stattgefunden hätte, wenn die preußische Regierung nicht von vornherein ihres guten Einverständnisses mit dem St. Petersburger Hofe sicher gewesen wäre.

— Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Montag den 13. August um 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Adresse an Se. Majestät den König. Die von der Kommission in Gegenwart des Ministers des Innern abgefaßte und von ihr einstimmig genehmigte Adresse lautet wie folgt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Euer Königlichen Majestät Throne nahet sich heute das Herrenhaus mit den tiefsten Dankgefühlen gegen den allmächtigen Gott. Er ist es, der dem von Euer Königlichen Majestät Selbst in den Kampf geführten preußischen Heere eine in der Weltgeschichte fast beispiellose Reihe unaufhaltsam rascher, glänzender Siege gnädig verliehen hat. — Ihm sei die Ehre! Seiner Hülfe wollen wir, will ganz Preußen in zuversichtlichem Glauben vertrauen, welches auch die Gefahren und Kämpfe sein mögen, die seine allweisen Fügungen über Europa und über unser Vaterland künftig noch verhängen.

Eure Königliche Majestät haben Allerhöchst Sich bestimmt ausgesprochen, daß der Krieg gegen Oesterreich nur nach der reiflichsten Prüfung und in der dadurch gewonnenen festen Ueberzeugung von der unbedingten Nothwendigkeit der Abwehr eines von Preußen weder hervorgerufenrn, noch von ihm verschuldeten Angriffs unternommen worden ist.

Dieses Königliche Wort hebt das schmerzliche Bedauern, welches wir sonst, wie Ew. Majestät Selbst, über den Krieg mit einer Macht empfinden würden, deren Fahnen mit den preußischen Bannern vereint in einer ewig denkwürdigen Zeit, so wie noch vor wenig Jahren, gemeinschaftlichen Feinden gegenüber gestanden haben. Wir haben aufrichtig beklagt, daß auch andere, sonst Preußen nah verbündete deutsche Staaten, mit Oesterreich den preußischen Heeren feindlich gegenüber traten, und daß in den heißen Kämpfen der jüngstvergangenen Zeiten auf beiden Seiten deutsches Blut geflossen ist.

Allein wenn das Zerwürfniß mit Oesterreich wesentlich aus solchen Mißverhältnissen entsprang, welche aus der Verfassung des deutschen Bundes entstanden, so dürfen wir mit Zuversicht hoffen, daß von dem jetzt nahen Friedensschlusse an, mit dem Ausscheiden des Kaiserstaats aus dem Bunde, ungetrübte Beziehungen zwischen den Rgierungen Preußens und Oesterreichs beginnen und im beiderseitigen Interesse der mächtigen Monarchien sicher fortbestehen werden. Die Neugestaltung Deutschlands unter Euer Königlichen Majestät Anspicien wird in künftiger Zeit blutige Konflikte unter den deutschen Staaten von selbst ausschließen.

Der glorreiche Verlauf des Krieges legt ein neues, unwiderrufliches Zeugniß ab von den wunderbar glücklichen Erfolgen der von Euer Königlichen Majestät mit fester Hand Allerhöchst Selbst angebahnten und geleiteten Heeresorganisation, sowie von der Nothwendigkeit ihrer konsequenten Durchführung. Das preußische Volk in Waffen hat die Probe bestanden, zu welcher sein König und Herr dasselbe berufen hat. Europa weiß nun, daß Preußen ohne den Beistand mächtiger Bundesgenossen jeden ihm durch ungerechtfertigte Zumuthungen gebotenen Kampf mit vollem Selbstvertrauen annehmen kann und mit neuem Ruhm bestehen wird.

Wir danken Euer Königlichen Majestät Weisheit und Festigkeit die Erreichung solcher großen Erfolge in den Friedenspräliminarien, bei deren Vermittelung durch eine auswärtige Macht, deren Uneigennützigkeit und richtige Würdigung der Verhältnisse wir gern anerkennen.

So schwer die Opfer des Krieges wiegen, so theuer das Blut ist, welches das siegreiche preußische Heer und die mit ihm kämpfenden deutschen Krieger vergossen haben, diese Opfer und das geflossene edle Blut sind Saaten, deren reiche Früchte das Vaterland in naher, wie in ferner Zukunft unfehlbar ernten wird.

Euer Königliche Majestät landesväterliche Fürsorge wird Vergeltung für die Opfer zu schaffen wissen, welche auch der glücklichste Krieg dem ganzen Lande und einzelnen Klassen der Unterthanen auferlegt. Die Krieger, deren Wunden Zeugniß von ihrer todesmuthigen Hingebung ablegen, die Wittwen und Waisen der Tapferen, die ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben, harren sicherlich nicht vergeblich auf Linderung ihres Geschickes durch Königliche Milde. Hierzu mitzuwirken, wird der Landesvertretung eine willkommene Aufgabe sein.

Euer Königlichen Majestät hohen Weisheit, Allerhöchstihrer sicheren eigenen Erkenntniß dessen, was dem preußischen Vaterlande Noth thut, glauben wir in keiner Weise vorgreifen zu dürfen. Auf der Höhe des Ruhmes und des Sieges haben Ew. Königliche Majestät hochherzige Mäßigung geübt. Allerhöchstderen Weisheit wird, darauf vertrauen wir, darauf vertraut das ganze Land, die bisher getrennten Theile der Monarchie so zu vereinigen wissen, daß Preußen in seiner künftigen Abgrenzung die Bürgschaft für seine eigene Sicherheit und für diejenige Machtstellung erlange, welche unerläßlich ist, damit der Friede Deutschlands und Europa's unter allen Umständen ungefährdet und die Möglichkeit ausgeschlossen bleibe, daß eine feindliche Armee sich noch einmal in der Mitte der preußischen Staaten kriegsgerüstet aufstelle.

In dieser wie in jeder anderen Beziehung erwarten wir ehrfurchtsvoll Euer Königlichen Majestät Beschlüsse über die weitere Regelung der politischen Verhältnisse des Vaterlandes und sind gewiß, daß Preußen unter dem glorreichen Scepter seines Königshauses zur Erfüllung seines deutschen Berufes auf der Bahn wachsender, äußerer Macht und innerer Wohlfahrt unwandelbar fortschreiten werde.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir
Eurer Königlichen Majestät
allerunterthänigste treugehorsamste
Das Herrenhaus.

Berlin, den August 1866.

— Der Adreß-Entwurf der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses lautet: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Mit freudigem Dank und patriotischer Erhebung haben wir Eurer Königlichen Majestät Heimkehr in unsere Mitte begrüßt; die Heimkehr des siegegekrönten Königs von einer Siegeslaufbahn, wie ihres Gleichen selbst die glorreichsten Blätter preußischer Geschichte kaum darzubieten vermögen. Je tiefer wir mit Eurer Majestät von der Ueberzeugung durchdrungen waren, daß der siegreich geführte Krieg ein Kampf um die Existenz, ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf um die geschichtliche Stellung und die höchsten Güter unseres Vaterlandes war, um so aufrichtiger beugen wir uns vor Allem mit unserem Könige in Demuth vor Gott, dessen Gnade den Sieg an unsere Fahnen geheftet und abermals durch welthistorische Thatsachen bestätigt hat, daß die Mission Preußens in Deutschland keine selbsterwählte, sondern ein geschichtlicher Beruf ist, dem sich unser Volk nicht entziehen kann und darf. Heute, wo wir Freund und Feind gleichmäßig von der Vortrefflichkeit unserer Heeres-Verfassung überzeugt haben, heute preisen wir einmüthig die weise Voraussicht, mit welcher Eure Majestät kraft Ihres Königlichen Amtes Preußens streitbares Volk für eine so starke Macht-Entwickelung vorbereitet haben. Einig und stark dem äußeren Feinde gegenüber hat Preußens Volk mit seinem Könige an der Spitze sich in Wahrheit als ein Volk in Waffen bewährt. Haben wir den Sieg nicht ohne schwere Opfer und mit viel theurem Blute erkauft, so soll auch die blutige Saat nicht umsonst gestreut sein. Die vorausschauende Einsicht und Energie, welche die Geschicke Preußens bisher gelenkt, wird — so vertrauen wir fest — auch die Früchte des Friedens zu zeitigen und zu bergen wissen. Allergnädigster König und Herr! Der Siegespreis, welchen das preußische und deutsche Volk erhoffen: er soll und darf uns von Niemandem verkümmert werden. In dem einträchtigen Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung und in der bewußten Volkskraft Preußens und Deutschlands werden Eure Majestät die Stärke finden, welche allen inneren und äußeren Feinden gewachsen ist. Euer Majestät Eröffnungen über die Lage unserer Finanzen haben wir mit lebhafter Genugthuung vernommen. Die gewissenhafte und sparsame Finanz-Verwaltung unseres Landes ist jeder Zeit ein wesentlicher Theil der Macht und Schlagfertigkeit Preußens gewesen. Mit voller Bereitwilligkeit werden wir deshalb auch die Mittel gewähren, welche zur Beendigung des so ruhmreich begonnen Werkes erforderlich sind. Die inneren Streitigkeiten müssen verstummen gegenüber der großen weltgeschichtlichen Aufgabe, vor welche uns die Vorsehung gestellt, und die Geschichte wird Jeden richten, welcher die alten Parteikämpfe in die neue Epoche Europa's hinüberzuführen versucht. Genehmigen Ew. Majestät den ehrfurchtsvollen Dank des Landes, daß Allerhöchstdieselben den ersten Schritt gethan, den langjährigen Streit über das verfassungsmäßige Budgetrecht der Landesvertretung, alles theoretischen Parteizwistes entkleidet, in seiner eigenen gesetzlichen Gestalt auf den Boden der Thatsachen zu stellen und so allen Gegensätzen die Versöhnung zu bieten, welche sich auf dem Gebiete des Verfassungslebens stets nur in thatsächlichen Ausgleichungen vollzieht. Auch wir vertrauen, daß der bisherige Konflikt für alle Zeit um so sicherer zum Abschluß gebracht werden wird, als nicht allein die nächste Ursache desselben für immer hinweggethan ist, sondern in der erwünschten Neugestaltung des deutschen Vaterlandes auch die lange ersehnte Ergänzung der preußischen Heeres Verfassung gefunden ist. Die betreffenden Vorlagen werden wir unverzüglich mit gewissenhaftem Eifer erledigen. Gott segen Eure Königliche Majestät und lasse Allerhöchstdenenselben auch die Aufgabe des Friedens wohl gelingen. In tiefster Ehrfurcht rc. Abgeordnetenhaus.

Dresden, 9. August. Die Verluste der Königl. sächsischen Armee sollen namentlich im Offizierkorps derselben sehr beträchtlich sein. Man rechnet, wie die „D. A. Z." mittheilt, daß etwa der vierte Theil sämmtlicher Offiziere todt, verwundet oder gefangen sei. Von den Truppentheilen soll das dritte Reiter-Regiment am meisten betheiligt gewesen sein. (Die Verluste der 25,000 Mann starkne Armee betragen nach anderweitigen Mittheilungen etwa 4000 Mann.)

Chemnitz, 8. August. Um Mißverständnissen zu begegnen, ist, mit Bezugnahme auf die Eröffnungsanzeige der internationalen Industrie-Ausstellung des Herrn Herrmann Findeisen, darauf aufmerksam zu machen, daß die große Chemnitzer Industrie-Ausstellung, nach direkt eingezogener Erkundigung nicht aufgehoben, sondern nur bis zum nächsten Frühjahr verschoben ist und vorläufigen Bestimmungen gemäß am 1. Mai 1867 eröffnet werden wird.

Stuttgart, 8. August. In einer gestern stattgehabten (von Hölder berufenen) Versammlung, der sich auch Gesinnungsgenossen aus Tübingen und Canstatt angeschlossen, konstituirte sich eine „deutsche Partei" mit dem Programm: „Keine Trennung Deutschlands nach der Mainlinie". Außerdem sprach sich einstimmig die Ansicht aus, daß unter den obwaltenden Umständen ein Wechsel wenigstens der leitenden Persönlichkeit in unserem Ministerium geboten sei, sowohl um des Friedenswerks willen, das dadurch erleichtert würde, als im Interesse der künftigen Stellung der würtembergischen Politik zum deutschen Bundesstaat. — Der durch seinen Preußenhaß berüchtigt gewordene „Staats-Anzeiger" wird seit gestern nicht mehr von Dr. Faber als Redakteur unterzeichnet und es wird versichert, daß derselbe definitiv ausgeschieden sei.

München, 7. August. Gestern fand eine Versammlung von Männern aus allen Ständen statt, die den Beschluß faßte, in den nächsten Tagen eine Volksversammlung abzuhalten, damit diese ein Votum gegen die Theilung Deutschlands in Nord und Süd abgebe. Die vorzulegenden Resolutionen sollen nach dem „Fr. J." ungefähr dahin lauten: 1) Die Unterordnung unter die Führung Preußens als der stärksten deutschen Macht ist einer Anbahnung von Beziehungen mit nichtdeutschen Mächten zur Herstellung des früheren Zustandes vorzuziehen; 2) die bairische Re-

gierung möge eine baldigste freundschaftliche Beziehung zu Preußen mit allem Ernste in nationalem und wirthschaftlichem Interesse anzustreben versuchen; 3) dieselbe möge den Gedanken eines nationalen Parlamentes unbedingt unterstützen. — Nach der „Allg. Ztg." hat der König Herrn v. d. Pforten zum Großkanzler ernannt. — Aus Würzburg vom 7. wird geschrieben: „Die gestern einberufene bairische Reservemannschaft geberdete sich unter Bezugnahme auf die jetzige Unthätigkeit der bairischen Armee und Unzweckmäßigkeit jetziger Einberufung derart, daß sich die Behörde veranlaßt sah, sie einstweilen wieder nach Hause zu schicken." Die Einstellung von ersatzpflichtigen Einwohnern aus den preußischerseits okkupirten Distrikten ist von dem preußischen Civilkommissar in Nürnberg, Herrn Krupka, bei scharfer Strafahndung verboten worden.

— Wie die „Karlsr. Ztg." hört, waren Anordnungen getroffen. um das würtembergische Kontingent von dem Korps des Prinzen Alexander von Hessen zu trennen, noch bevor Hr. von Varnbüler nach Berlin abgereist war. (Danach scheinen dem Prinzen Alexander nur noch die Nassauer und der mitgenommene Theil der kurhessischen Division zu verbleiben; denn die badischen Truppen sind bereits in ihre Heimath zurückgekehrt, die Darmstädtischen werden nach Rheinhessen gehen und die kurhessische Division bildet den Rest der bisherigen Besatzung von Mainz.)

Augsburg, 8. August. Ein offiziöses Blatt meldet: Blätter haben die Mittheilung gebracht, der Posten des Bundes-Präsidial-Gesandten sei eingezogen und ein Theil der am Bunde beglaubigten fremden Gesandten sei bereits abberufen. Beides ist unrichtig. Der Bund und die Bundesversammlung bestehen fort, bis aus den Friedens-Präliminarien der definitive Friede geworden. Freiherr von Kübeck wird in den nächsten Tagen nach Augsburg zurückkehren, und bis jetzt hat kein einziger der Vertreter der fremden Mächte seine Abberufung notifizirt.

Ausland.

Paris, 7. August. (N. A. Z.) Die diplomatische Welt hat übrigens heute doch keinen Ferientag gehabt, es haben im Gegentheil lebhafte Besprechungen zwischen dem Prinzen Napoleon mit den Herren Rouher und Vimorati einerseits und andererseits zwischen den Herren Drouen de Lhuys und Nigra stattgefunden, welch Letzterer so eben von Vichy angekommen war. Man hält nunmehr einen Ausgleich zwischen Italien und Oesterreich für ziemlich gesichert, da beiderseits der Entschluß gefaßt worden sein soll, in den zuerst aufgestellten Forderungen gewisse Zugeständnisse zu machen. Wie weit sich dieses Entgegenkommen erstreckt, weiß ich noch nicht zu sagen, doch glaube ich behaupten zu können, daß Italien seine Ansprüche auf das Trento auf einen kleinen Bruchtheil dieses Gebietes zu reduziren genöthigt sein wird. Zu dieser Verringerung der italienischen Forderungen soll die persönliche Initative des Kaisers viel beigetragen haben, während Italien andererseits hier viele Anhänger zählt, welche die Abrundung des Königreichs gerne auf alle, von Victor Emanuels Kabinets prätendirten Gebietstheile ausgedehnt gesehen haben würden. Insbesondere soll Prinz Napoleon es sehr stark betonen, daß Italien zur Garantie seiner Sicherheit auch Südtyrol und die Isonzogrenze erhalten müsse, und man erzählt sich, daß wegen dieser Punkte gestern zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Napoleon eine ziemlich heftige Erörterung stattgefunden habe.

Im Allgemeinen rechnet man dem Wiener Kabinet seine Zähigkeit gegenüber Italien nicht zum Verdienst an, und Fürst Metternich hat gegenüber den manchen auf ihn eindringenden Reklamationen keine besonders beneidenswerthe Stellung. Es ist deshalb die Version auch ziemlich glaubwürdig, daß der Fürst mehr als je gesonnen sei, seinen Posten hier aufzugeben und sich in das Privatleben zurückzuziehen. Sein Rücktritt soll auch in Wien keine Hindernisse finden und wird nach dortigen Berichten Graf Mensdorff als Ersatz für den Fürsten Metternich bezeichnet. Positives läßt sich zwar über diese Personenfrage nicht behaupten, doch kann es als ein Symptom des Metternich'schen Rückzuges gelten, daß der Fürst dieser Tage seinen getreuen Leib-Journalisten, den Redakteur des „Memorial diplomatique", Hrn. Debrauz de Saldapenna, zu sich beschieden hat, um ihm anzukündigen, daß die bisher von der österreichischen Botschaft an das „Memorial" gezahlte Subvention von nun an aufhören werde. Wie man mir etwas boshaft erzählt, soll Hr. Debrauz nunmehr die Absicht hegen, sich nach Berlin mit dem Antrage zu wenden, ob seine journalistische Thätigkeit nicht von dem dortigen Kabinet in irgend welcher gewinnbringenden Weise verwerthet werden wolle.

Die öffentliche Meinung beschäftigt sich bereits in hohem Grade mit den zum 15. August zu erwartenden Ordensverleihungen. Es soll wieder eine nicht unbedeutende Zahl von Publizisten mit dem rothen Bande beglückt werden und sind es namentlich die Herren Dreolle, Ponson du Terrail, Meilhac und Boniface Demaret, deren Dekorirung als gewiß vorhergesagt wird.

— Die diesjährigen Ernteaussichten sollen nicht sehr günstig sein; man macht sich auf eine Ernte etwas unter dem Mittelertrag gefaßt.

London, 7. August. Der amerikanische Konsul in Liverpool hat einen Befehl zur Inbeschlagnahme von sieben Dampfern einer dortigen Firma erwirkt. Diese Schiffe gehörten der Konföderation der Südstaaten an, deren Agenten die Inhaber der Liverpooler Firma gewesen sein sollen, und wären somit jetzt Eigenthum der Vereinigten Staaten.

Der Marquis Camden und Earl von Brecknock ist auf seinem Familiensitze Bayham Abbey plötzlich gestorben. Sein Nachfolger in der Familienwürde ist sein 1840 geborener Sohn. Eine zweite Lücke im Oberhause ist diese Woche entstanden durch den Tod des Rev. Lord Bayning, Rektors von Honingham, geb. 1797. Da sein einziger Sohn ihm vor wenigen Monaten im Tode vorausgegangen, so erlischt mit ihm die 1797 geschaffene Pairie.

Nach einem in Valentia eingelaufenen Telegramme wird der „Great Eastern" heute oder morgen von Neufundland in See gehen, um die Arbeiten zur Legung des vorigjährigen Kabels aufzunehmen. Es soll gestern eine einzelne Depesche zu dem Gebührenbetrage von 800 L. durch den atlantischen Telegraphen befördert worden sein. Dieselbe würde demnach 800 Worte oder 4000 Buchstaben enthalten haben.

In **Spanien** geht, wie aus Madrid versichert wird, die Vorausbezahlung der Steuern thätig vorwärts, und der „Epoca" zufolge werde die Regierung am 15. k. M. im Stande sein, ihre Rechnung mit der Bank zu saldiren. — Dasselbe Blatt bringt auch zwei Nachrichten, die den bisherigen desfallsigen Mittheilungen zu widersprechen scheinen. Zuerst meldet das Journal, die Königin habe den Wunsch geäußert, die Flotte des stillen Oceans zu besichtigen, sobald sie vom Admiral Nunez nach Spanien gebracht sein würde. Hiernach scheint die Sache mit Peru und Chile abgethan zu sein. Ferner versichert das Blatt, daß der General-Kapitän von Cuba, der die Vertheidigungskräfte der Insel vermehren will, die Acquisition mehrerer Artilleriestücke von großer Tragweite gemacht hat. Mithin dürfte die Ruhe auf Cuba gefährdeter sein, als man von Madrid aus bei Dementirung der Nachricht von einem dort ausgebrochenen Aufstande versicherte.

Aus Livland, 5. August. Noch nie hat eine neue Institution in so kurzer Zeit eine solche Popularität erlangt, eine solche Reform in allen Volksschichten hervorgebracht, als das neue Gerichtsverfahren. Kaum sind acht Wochen verflossen, seitdem die Friedensrichter ihre Thätigkeit begonnen, und schon haben sich segensreiche Resultate ergeben, die wahrlich erstaunenswerth sind. Besonders ist das niedere Volk, das bisher an die langen Proceduren und geheimnißvollen Formalitäten der Polizei und der Gerichtshöfe gewöhnt war, von den neuen einfachen Formen sehr befriedigt. Prozesse, die früher Monate, ja Jahre lang gedauert hätten, werden jetzt in kürzester Frist entschieden, wobei die sonst sehr bedeutenden Prozeßkosten, die ehemals oft beiden Parteien so hoch kamen, daß der Gewinnende ebenso wie der Verlierende im Nachtheile war, jetzt größtentheils ganz wegfallen.

Konstantinopel, 31. Juli. Die Gerüchte von bevorstehenden Ministerkrisen und von neuen Verlegenheiten der Pforte mehren sich. Der Groß-Vezir Mehmed-Ruchdi Pascha soll seine Demission einreichen wollen, weil es ihm vollständig unmöglich ist, alle sich erhebenden Hindernisse und Verlegenheiten zu überwältigen, und er, nach seinen eigenen Worten, nicht Lust hat, die Verantwortlichkeit für Sachen zu übernehmen, welche von der früheren Administration herrühren. Außerdem kann er sich mit mehreren Kollegen nicht recht verständigen, welche seiner Autorität widerstreben. Mehmed-Ruchdi Pascha ist furchtsamen und unentschlossenen Charakters und daher wohl für die Stellung eines Groß-Vezirs wenig geeignet. Vom ersten Tage an hat er die Schwere seines Amtes gefühlt und zu seinen Freunden geäußert, er werde demselben wohl nicht lange vorstehen können. Er beabsichtigt, bei der Einreichung seiner Entlassung dem Sultan freimüthig zu gestehen, daß für die Schwere der Regierung unter den obwaltenden Umständen ein stärkerer Mann nöthig sei; denn nur durch eine außerordentliche Entwickelung von Energie wären alle Schwierigkeiten zu bewältigen. Seine befreundeten Kollegen halten ihn jedoch noch immer von diesem Schritt zurück und bitten ihn, in seiner Stellung zu bleiben. Sie fürchten die Rückkehr Fuad's, den der Sultan ohne Zweifel nach dem Rücktritt Ruchdi's mit dessen Stellung betrauen würde, da Fuad ein Mann für schwierige Situationen ist. Doch heute steht es so, morgen so; heute hat Ruchdi vielleicht noch einmal Muth gefaßt, in seiner Stellung zu bleiben, während er morgen vielleicht trotzdem schon wieder beschließt, zurückzutreten, da kein geringer Theil der Schwierigkeiten gegen die Durchführung von Reorganisationen aus dem Kabinett selbst kommt. Betreffs der rumänischen Angelegenheiten ist man noch immer nicht ganz im Reinen. Es wird hier behauptet, in Bukarest widerstrebe man fortwährend einzelnen Bedingungen, unter welchen die Pforte den Fürsten Carl anerkennen will. Unter Anderm wollen die Rumänen nicht dulden, daß die Pforte eine Vertretung in Bukarest habe. Diese, sagen sie, würde der Mittelpunkt von Intriguen aller Art werden. Außerdem bestehen sie darauf, daß ihre eigene diplomatische Vertretung im Auslande bestehen bleibe, während die Pforte dieser Repräsentation durchaus bei den verschiedenen Höfen Europa's mitübernehmen will. Auch wollen die Rumänen eigenes Geld nach dem angenommenen Decimalsystem, verschieden von dem türkischen Piaster, schlagen. Von beiden Seiten beharrt man mit Hartnäckigkeit bei den aufgestellten Forderungen. Doch wird die hohe Pforte schließlich wohl der nachgebende Theil sein müssen, da, wie oben erwähnt, die innere Situation der Türkei nicht geeignet ist, nach außen hin einen Konflikt herbeizuführen.

Newyork, 27. Juli. Im Repräsentantenhause hat der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten eine Revision der Neutralitätsgesetze empfohlen, die nicht gerade durch freundschaftliche Gesinnung gegen England eingegeben ist. Die strengen bisherigen Bestimmungen sollen danach aufgehoben, die auf ihre Verletzung gesetzten Strafen gemildert werden. Unter Anderm soll z. B. nicht länger verboten sein, amerikanische Schiffe oder Kriegsmunition an die Einwohner oder Regierungen anderer Länder, die nicht mit den Vereinigten Staaten im Kriege sind, zu verkaufen, und nicht länger sollen die Zolleinnehmer verpflichtet sein, Schiffe, die feindseliger Absichten gegen fremde Regierungen verdächtig erscheinen, festzunehmen. Die Bill, welche ihrer Sympathie mit den Feniern kein Hehl hat, ging im Repräsentantenhause ohne Widerspruch durch. Viele von den leitenden Feniern bewiesen durch ihre Anwesenheit während der Verhandlung ihr Interesse an der Sache. Es ist diese Bill nicht das Einzige, wodurch das Repräsentantenhaus den Feniern seine Aufmerksamkeit erwiesen. Es ersuchte u. A. den Staatssekretair des Auswärtigen, der britischen Regierung Vorstellungen in Betreff der fenischen Gefangenen in Canada zu machen. Hr. Seward erklärt in einer dem Hause gemachten Mittheilung seine Willfährigkeit dazu und führt einen bereits im Juni an den britischen Gesandten gerichteten Brief an, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß die Strafgesetze von den canadischen Behörden mit besonderer Milde in Anwendung gebracht werden möchten. — Das Justizcomite hat dem Repräsentantenhause in Betreff des Processes gegen Jefferson Davis Bericht erstattet, wonach wahrscheinlicher Grund zu der Annahme vorhanden wäre, daß Davis um die Ermordung Lincoln's gewußt habe. Das Comite empfiehlt weitere Nachforschungen und ein beschleunigtes Proceßverfahren. — Unter den eben veröffentlichten Einkünften von Privaten während des Jahres 1865 befinden sich die folgenden bekannter Millionäre (zum Zwecke der Einkommensteuer von den Besitzern angegeben, demnach nicht wohl zu hoch gegriffen): William B. Astor 1,154059 D., Jay Cooke 625,000 D., Cernelius Vanderbildt 623,960 D., William Whlatley (Theater-Direktor) 380,000 D.

Pommern.

Stettin, 11. August. Die beiden hier neu formirten gezogenen Batterien, eine 4pfündige und eine 6pfündige, welche bisher in den benachbarten Dörfern einquartiert waren, rücken morgen ab und soll ihr Bestimmungort Dresden sein.

— Gestern entsprang aus dem hiesigen Kriminalgefängniß der etwa 13jährige Bursche Fr. Schröder, wurde aber Abends wieder ergriffen und eingeliefert.

— Der vielfach wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter August Gohr wurde gestern Abend in den Anlagen angehalten, um zum Revier-Bureau gestellt zu werden. Er riß sich gewaltsam von dem Beamten los, entsprang und gelang es nur mit Hülfe eines Civilisten seiner wieder habhaft zu werden, wobei er jedoch den Letzteren mit einem Taschenmesser im Arm verwundete.

— Von gestern bis heute sind an der Cholera vom Civil im 1. Polizei-Revier, erkrankt 3, gestorben 1; im 3. Rev. erkrankt 3; im 4. Rev. erkrankt 2, gesterben 2; im 5. Rev. resp. 1 und 1; zusammen vom Civil erkrankt 9, gestorben 4. Vom Militair ist erkrankt 1, gestorben 1.

— Der Kommandeur der dritten Kavallerie-Brigade, General von Pfuhl ist, nach einer gestern hier eingegangenen Depesche in Böhmen an der Cholera gestorben.

— Wegen Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und seiner Hohen Gemahlin werden heute Abend die städtischen Gebäude erleuchtet werden.

— Heute Nachmittag 1¼ Uhr wurde die Feuerwehr wegen eines in der Albrechtstraße Nr. 3 entstandenen Schornsteinbrandes allarmirt. Beim Eintreffen derselben war jedoch das betreffende Rohr bereits ausgebrannt und jede Gefahr beseitigt.

— Auf der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule wurde die diesjährige Entlassungsprüfung heute beendigt. Die Königliche Prüfungs-Kommission sprach von den 14 Examinanden 10 das Zeugniß der Reife zu, und zwar 4 mit dem Prädikat „gut bestanden" und 6 mit dem Prädikat „hinreichend bestanden".

Vermischtes.

— (Theure Stiefeln.) Für ein Paar Stiefeln 1200 L., also gegen 8000 Thlr. zahlen, ist gewiß ein theurer Preis, und doch hat Mr. Jones, ein australischer Landmann, mit Freuden soviel dafür gegeben. Er besaß nämlich 12 Aktien der Sir William Don-Gesellschaft, und als es eines Tages hieß, die Gesellschaft sei bankerott und die Aktien seien keinen Pfennig werth, hielt Mr. Jones es für ein sehr gutes Geschäft, für 12 Aktien ein Paar Stiefeln erhandeln zu können. Aber wenige Tage darauf stiegen die Aktien auf Pari, der Schuhmacher verkaufte die seinigen das Stück zu 100 L. und hatte auf diese Weise ein noch besseres Geschäft gemacht, nämlich ein Paar Stiefeln für 8000 Thalern verkauft.

Neueste Nachrichten.

London, 10. August. Das Reuter'sche Büreau meldet aus Paris vom 9. d.: Frankreich verlangt von Preußen die Restauration seiner Grenzen von 1814 als nothwendig wegen der großen Aenderungen in Deutschlands politischer Organisation. (?)

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Paris, 11. August. Der „Moniteur" meldet: Lamarmora hat den Waffenstillstand auf der Basis der Grenze des Lombardisch-Venetianischen Königreichs unterzeichnet. Gleiche Instruktionen sind dem Erzherzoge Albrecht zugegangen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 10. August. Vorm. Angekommene Schiffe: Uranus, Vetterick von Kopenhagen. Wohlfahrt, Krumm von Horsens. Memel-Packet, (SD) Wendt von Memel. Chanticleer (SD), Rutherford von London. Wind: SW. Sturm ausgehend. Revier 14¾ F. — Nachmittags. Hosianna, Maehlmann von Bremen. Elbe, Hadvig von Bremen. Arcona (SD), Schütt von Petersburg. Revier 14¾ F. Wind: SW. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. August. Witterung: regnigt. Temperatur: + 15° R. Wind: N.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 64—72 Rt. bez., mit Auswuchs 56—62 Rt., 83—85pfd. gelber August 71 Rt. Br., 70¾ Rt. Gd., September-Oktober 69¾, 70 Rt. bez. und Br., Oktober-November 69 Rt. bez., Frühjahr 68½ Rt. Rt. bez., 68¾ Rt. Br.

Roggen höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 45—47 Rt. bez., August und August-September 45½ Rt. bez., September-Oktober 45½ Rt. bez. u. Gd., Oktober-November 45½ Rt. bez., Frühjahr 45¼, ½ Rt. bez.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen loco nach Qualität 77—81 Rt. bez., September-Oktober 82½ Rt. Br.

Rüböl behauptet, loco 12⅓ Rt. bez., 12½ Rt. Br., August und August-September 12¼ Rt. Br., September-Oktober 11 11/12, 12 Rt. bez., Oktober-November 12 Rt. bez., November-Dezember 11 11/12, 12 Rt. bez. u. Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß 14 1/12, ⅔ Rt. bez., August-September und September-Oktober 13 11/12 Rt. bez. u. Gd., 14 Rt. Br., Oktober-November 14 Rt. Br.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen.

Landmarkt.

Weizen 64—70 Rt., Roggen 45—47 Rt., Gerste 40—41 Rt., Erbsen 46—51 Rt., Rübsen 76—80 Rt. per 25 Schffl., Hafer 24—27 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 10—15 Sgr.

Berlin, 11. August, 1 Uhr 59 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 83½ bez. Staats-Anleihe 4½% 97⅜ Br. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 125 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 94 Br. Oesterr. National-Anleihe 50 bez. Pomm. Pfandbriefe 91¼ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 161½ bez. Wien 2 Mt. 77⅜ bez. London 3. Mt. 6. 22 bez. Paris 2 Mt. 80¾ bez. Hamburg 2. Mt. 151 bez. Meckl. Eisenbahn-Aktien 70 bez. Russ. Prämien-Anleihe 80 bez. Russ. Banknoten 72 bez. Amerikaner 72⅜ bez.

Roggen August 47½, 47 bez., August-September 47 bez., 46½ Br., September-Oktober 46¾, 46 bez. Rüböl loco 12½ Br., August 12⅛ bez., 1/12 Gd., September-Oktober 12 1/12, 11 23/24 bez., Oktober-November 12 Br. Spiritus loco 14⅔ bez., August-September 14⅓, ⅙ bez., September-Oktober 14 5/12, ⅙ bez., Oktbr.-Novbr. 14 5/12, ⅓ bez.

Hamburg, 10. August. Getreidemarkt ruhiger. Weizen loco sehr fest, auf Termine ruhig, pr. August-September 5400 Pfd. netto 122 Bankothaler Br., 121 Gd., pr. September-Oktober 119 Br. u. Gd. Roggen pr. April-Mai ab Danzig 71—72 Rt. bez. u. Br.; ab Königsberg 72—73 Rt. gefordert, auf Termine ruhig, pr. August-September 5000 Pfd. Brutto 75 Br., 74 Gd., pr. September-Oktober 75½ Br., 75 Gd. Oel ruhig und matt, pr. August 26 Br., pr. Oktober 26¼. Kaffee verkauft 2000 Sack Santos. Zink matt und geschäftslos, auf Lieferung 13 Mk. 3 Sch. vergebens gefordert. — Wetter veränderlich.

London, 10. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen beschränkt zu höchsten Montagspreisen, in fremdem wenig Geschäft. Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer fest zu unveränderten Preisen. — Wetter schön.

Kirchliches.

Militär-Gottesdienst: Morgen, Sonntag, Vormittag um 8 Uhr, predigt Herr Ober-Prediger Wilhelmi.